

LAVS-1

Titel Geschichte aufarbeiten, für die Gegenwart sensibilisieren
– mehr Ressourcen für die Antiziganismusbekämpfung!

AntragstellerInnen

angenommen

mit Änderungen angenommen

abgelehnt

1 **Der Status Quo: Zu wenig Bekämpfung von Vorurteilen, zu wenig Aufklärung, zu wenig Geld**

2 Antiziganismus, also der Hass gegenüber Sinti und Roma sowie die entsprechenden Stereotype vom „bet-
3 telnden, stehlenden, schmutzigen, fahrenden Volk“, sind in der Bevölkerung weit verbreitet. So plädieren laut
4 der Leipziger Mitte-Studie (2016) ca. 50 % der Befragten eher oder voll und ganz für eine Verbannung von
5 Sinti und Roma aus Innenstädten. Sogar noch mehr Menschen (ca. 58%) haben laut Studie ein Problem da-
6 mit, würden sich Sinti und Roma in ihrer Nähe aufhalten. Diese Tendenz ist nicht etwa im Abwärtstrend be-
7 griffen, im Gegenteil: Seit 2011 (Beginn der statistischen Untersuchung) steigen die Zustimmungswerte für
8 menschenverachtende Äußerungen gegenüber Sinti und Roma kontinuierlich an – parallel zum vermehrten
9 Bekenntnis zu feindlichen Äußerungen gegenüber anderen Minderheiten und zur AfD und der „Identitären
10 Bewegung“.

11 Antiziganismus ist allerdings nicht nur ein statistisches Phänomen. Im Sprachgebrauch verwenden viele Men-
12 schen immer noch die herabwertenden Fremdbezeichnung „Zigeuner“ oder nutzen diese Bezeichnung als
13 Schimpfwort. Gleichzeitig durfte die NPD im vergangenen Bundestags- und Europawahlkampf Plakate mit der
14 Aufschrift „Mehr Geld für die Oma statt für Sinti & Roma“ aufhängen. Dies und die Benachteiligung bspw. auf
15 dem Arbeitsmarkt, beim Wohnen und in der Bildung sind Auswirkungen von Antiziganismus, der tief in der
16 Gesellschaft verankert ist und wenig bis keine Öffentlichkeit oder gar Aufarbeitung erfährt.

17 Die nationalsozialistischen Verbrechen an Sinti und Roma sind im Schulunterricht und teils sogar in KZ-
18 Gedenkstätten nur Randthema, obwohl auch an dieser Minderheit ein Völkermord begangen wurde: Geschätz-
19 te 500.000 Menschen wurden als Teil der „Endlösung“ aus „rassischen“ und „kriminalpräventiven“ Gründen in
20 Konzentrations- und Vernichtungslagern durch Gas ermordet, erschossen, zwangssterilisiert oder als medi-
21 zinische Versuchsobjekte missbraucht. Diese schrecklichen Ereignisse und die deutsche Verantwortung gilt
22 es gesamtgesellschaftlich aufzuarbeiten. Dass dies noch nicht geschehen ist, liegt mit an der äußerst späten
23 Anerkennung des Völkermords an den Sinti und Roma im Jahr 1982.

24 Zwar existieren Angebote, um Aufklärung zu betreiben und die heute immer noch salonfähige Diskriminie-
25 rung zu bekämpfen, bspw. das Dokumentations- und Kulturzentrum deutscher Sinti und Roma in Heidel-
26 berg oder das Mahnmal in Berlin. Allerdings werden die Angebote zu wenig in Anspruch genommen oder
27 sind kaum bekannt. Das Dokuzentrum in Heidelberg – das einzige dieser Art in Deutschland und Europa –
28 kann seinen Bildungsauftrag zwar einigermaßen erfüllen, dank finanzieller Mittel des Bundes und des Landes
29 Baden-Württemberg, benötigt aber mehr Gelder zur Antiziganismusprävention. Andere Institutionen, gerade
30 die Landesverbände deutscher Sinti und Roma außerhalb Baden-Württembergs, stehen vor noch größerer
31 Ressourcenknappheit.

32 **In Zukunft: Aufklärung – Gedenken – Respekt**

33 Am Ende muss das Ziel stehen, Antiziganismus und jegliche Diskriminierung gegen Sinti und Roma, die oft mit
34 Rassismus und Hass gegen Geflüchtete in Verbindung stehen, völlig auszuräumen. Die Massenvernichtung
35 von Sinti und Roma muss ein fester Bestandteil der deutschen und europäischen Erinnerungspolitik werden
36 – allerdings nicht, um einen von Rechtspopulist*innen beschworenen „Opferkult“ zu erzeugen oder die Shoa
37 bzw. das Leid jüdischer Menschen zu relativieren („Opferkonkurrenz“). Vielmehr muss es unsere Aufgabe sein,
38 den Völkermord an Sinti und Roma im Kontext der anderen nationalsozialistischen Verbrechen zu begreifen,
39 zu gedenken und Respekt gegenüber dieser Minderheit im Hier und Heute zu etablieren.

40 **Deshalb fordern wir:**

- 41 • Interne und externe Bildungsarbeit zur Sensibilisierung bezüglich dieses Themas: Gegenhalten gegen
42 Ressentiments und Vorurteile in der Öffentlichkeit durch verbandsinterne Schulungen zur Bekämpfung
43 der Unkenntnis über Sinti und Roma. Auf diese Weise würden weitere Multiplikator*innen zur Antizig-
44 anismusprävention gewonnen werden.
- 45 • Höhere finanzielle Mittel für das Dokumentations- und Kulturzentrum deutscher Sinti und Roma in
46 Heidelberg und ähnliche Einrichtungen, um gute Angebote für Schulklassen, Gedenkfahrten etc. zu
47 ermöglichen und durch Werbung größere Außenwirkung und mehr Rezipient*innen zu erreichen. In
48 das Gedenken an einen Genozid, der von deutschen Behörden jahrzehntelang geleugnet wurde, ist
49 dringend mehr Geld zu investieren.
- 50 • Aufklärungsarbeit bei der Polizei, um antiziganistische Vorurteile auszuräumen, die oft in Polizeiberich-
51 ten auftauchen, z.T. verschleiert („Bulgaren, Rumänen“), z.T. offen, indem eindeutig auf die Minderheit
52 verweisende Synonyme („mobile ethnische Minderheit“) verwendet werden. Obwohl Herkunft nicht re-
53 levant für Kriminalitätsverdacht ist, entsteht so das Bild einer grundsätzlich kriminellen Minderheit. Es
54 ist daher nötig, dass seitens der Innenminister*innenkonferenz die Nennung der ethnischen Zugehö-
55 rigkeit verboten wird, falls nicht dringend erforderlich. Sehr wahrscheinlich findet der unreflektierte
56 Umgang mit antiziganistischen Ideen auch den Weg in polizeiliche Praxis. Dies ist unbedingt zu unter-
57 binden.
- 58 • Einführung einer Antiziganismus-Kommission im Bundestag, analog zur bestehenden Antisemitismus-
59 Kommission. Die Aufgabe dieses Expert*innengremiums besteht darin, dem Bundestag in regelmäßi-
60 gen Abständen Berichte über die jeweilige gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit vorzulegen und
61 somit verlässliche Informationen zu liefern, welche die Abgeordneten sensibilisieren.
- 62 • Stärkeren Einsatz der Bundesregierung für Roma in Osteuropa, etwa für die riesigen segregierten,
63 nicht offiziell anerkannten Roma-Siedlungen mit katastrophalen Lebensbedingungen in Serbien. Eu-
64 ropäische Zusammenarbeit ist dafür dringend nötig. Bereits durchgeführte EU-Projekte (Roma Dekade
65 2005-2015) zur Bekämpfung von Armut und Diskriminierung der Minderheit müssen stark ausgeweitet
66 und strenger auf Einhaltung kontrolliert werden, um Ineffizienz und bloße Symbolpolitik zu verhindern.
67 Der Schutz der Menschen sollte primäres Ziel sein, das nicht politischen Motiven, bspw. im Rahmen der
68 EU-Beitrittsverhandlungen mit Serbien, geopfert werden darf.
- 69 • Gesuche um internationalen Schutz gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention (u.a. Furcht vor Verfol-
70 gung wegen Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe) oder Asylgesuche von Roma aus sog.
71 „sicheren Herkunftsländern“ auf dem Balkan sollten nicht grundsätzlich abgelehnt werden. Es muss
72 der Tatsache Rechnung getragen werden, dass gewalttätige Angriffe gegen Sinti und Roma und die
73 aus der Ausgrenzung resultierende Benachteiligung, v.a. in den Bereichen Arbeit, Bildung, Wohnen
74 und Gesundheit, zur Migration nach Deutschland führen. Hierzu sind Einzelfallprüfungen für alle Fälle
75 nötig, auch für sog. „sichere Herkunftsländer“. Oft werden die Menschen gemäß klassischen antiziga-
76 nistischen Stereotypen in den Medien oder den Behörden als „Wirtschaftsflüchtlinge“ oder Geflüch-
77 tete zweiter Klasse gehandelt. Das darf nicht sein! Es muss für Roma generell möglich sein, Schutz in
78 Deutschland zu erhalten.

79 **Begründung**

80 Begründung:

81 Stereotypisierung und Hass gegenüber Sinti und Roma sind allgegenwärtig und statistisch nachgewiesen. Trotz
82 der seit den letzten 10 Jahren stärkeren Etablierung des Gedenkens an den grauenhaften nationalsozialisti-
83 schen Völkermord sind noch zu wenig Wissen sowie Empathie in der Mehrheitsbevölkerung über die leidvolle
84 Geschichte und deren Auswirkungen auf Sinti und Roma bis heute vorhanden. Dagegen muss in aller Ent-
85 schiedenheit und möglichst umfassend vorgegangen werden: Antiziganismus muss auf unsere Agenda! Die
86 vorgeschlagenen Maßnahmen leisten verbandsintern sowie innen- und außenpolitisch einen wichtigen Bei-
87 trag zum Kampf gegen Antiziganismus und für ein Gedenken an den Genozid, den man viel zu spät anerkannt
88 hat.